

# Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung  
zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von  
**Dr. theol. Hölscher**

in Verbindung mit  
Konsistorialrat Prof. D. Klostermann in Kiel, Konsistorialrat Prof. D. Haussleiter in Greifswald,  
Prof. D. Walther in Rostock, Prof. D. Ihmels in Leipzig, Prof. D. Althaus in Göttingen.

Nr. 35.

Leipzig, 1. September 1905.

XXVI. Jahrgang.

Erscheint jeden Freitag. — Abonnementspreis vierteljährlich 2 M 50 ♂. — Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzeile 30 ♂. — Expedition: Königsstrasse 13.

Maurer, Dr. Friedrich, Völkerkunde, Bibel und Christentum.  
Beiträge zur Förderung christlicher Theologie.  
8. Jahrg., 4. Heft.

Peters, Norbertus, Liber Jesu filii Sirach sive Ecclesiasticus Hebraice.  
Class, Dr. Gustav, Die Realität der Gottesidee.

Kleine Texte für Theologische Vorlesungen und Übungen.  
Neueste theologische Literatur.  
Zeitschriften. — Personalien.

Maurer, Dr. Friedrich, Völkerkunde, Bibel und Christentum. I. Teil: Völkerkundliches aus dem Alten Testament. Leipzig 1905, A. Deicherts Nachf. (Georg Böhme) (VII, 254 S. gr. 8). 5 Mk.

Wie es die komparative Methode der Wissenschaft unserer Zeit mit sich bringt, will auch Fr. Maurer die neueren Forschungen über Ethnologie zur Erklärung und Beurteilung der Bibel verwenden. Das ist also an sich nichts Besonderes. Nur fragt es sich, von welchem ethnologischen Standpunkte aus er an seine Arbeit gegangen ist. Denn auch in der Wissenschaft der Ethnologie gibt es neben den Tatsachen gar verschiedene Arten der Kombination und der Schlussurteile, zu denen die einzelnen Gelehrten gelangen. Da gibt es z. B. den englischen Anthropologen Edw. B. Tylor, der in seinem Werke *Primitive Culture* (1872), das unter dem Titel „Die Anfänge der Kultur“ auch ins Deutsche übersetzt wurde, den Animismus und Fetischismus als den Anfang der Religionsgeschichte geltend machen will. Da gibt es aber auch einen Mann, wie den jüngst verstorbenen Leipziger Professor der Geographie Fr. Ratzel, der die Summe seines Forschens z. B. in folgenden Worten aussprach: „Die Wissenschaft ist keineswegs immer höher und höher gestiegen und hat die Religion einfach immer tiefer in mythologischen Niederungen zurückgelassen“ (Monatsschrift „Wissen und Glauben“ 1903, S. 19), und es ist doch auch auf dem Internationalen Religionskongress zu Basel 1904 von Schröder die These vertreten worden, „dass die beliebte Ableitung der Religion aus der Verehrung von Naturobjekten oder aus der Vergötterung von Seelen verstorbener Menschen ganz unzulänglich sei, dass vielmehr selbst bei primitivsten Völkern der Glaube an ein einiges höchstes und gutes Wesen als ursprüngliche religiöse Grundanschauung erscheint“ (referiert von Privatdozent Beth in der Neuen Preuss. Zeitung vom 16. September 1904).

Maurer nun stellt sich auf die Seite der Ethnologen, welche die Anfänge der Religion in Verehrung von Fetischen und Seelenkult erblicken. Er schliesst sich an die Richtung von Tylor an, wie er auch gleich im Vorwort mit den Worten andeutet: „Den bedeutendsten Einfluss von völkerkundlicher Seite hat Tylor geübt. Auf dessen grundlegende Forschungen beruft sich Stade in seiner Geschichte Israels und betont hauptsächlich auch das Völkerkundliche. Wir nehmen diesen Gedanken auf und versuchen das Völkerkundliche des Alten Testaments im Nachfolgenden zusammenzustellen“.

Was nun stellt er unter dem Titel „Völkerkundliches im Alten Testament“ zusammen? In einer Einleitung über „Kanaan und seine Ureinwohner“ wird ein Abriss der physikalischen und der Pflanzengeographie Palästinas, ein Ueberblick über dessen Ureinwohner sowie die noch vorhandenen Reste

ihrer Kultur (Menhir = Steinsäule, Dolmen wahrscheinlich = Steinsärge, Cromlechs = Steinkreise) gegeben, und ein Urteil über die Einwanderung Israels in Kanaan hinzugefügt. Ein erster Hauptabschnitt ist sodann mit „die Familie“ überschrieben und behandelt wieder 1. zunächst „ihre Lebensführung“ und da die Wohnungsverhältnisse, den Ackerbau, die Pflanzungen, die Viehzucht, Jagd und Fischfang (reine und unreine Tiere), Sklaverei, Handwerk; Geburt, Namensgebung, Tod und Begräbnis, körperliche Deformationen (Kainszeichen, Totaphot, Beschneidung, Kastration), sexuelle Perversitäten, Körperpflege, Bekleidung; Weib, Ehe, Eltern und Kinder, Erziehung, gesellschaftlicher Verkehr. Als 2. Unterteil vom ersten Hauptabschnitt wird sodann der Kult, und zwar im einzelnen die Gottheit, das Kultusheiligtum, die Bundeslade, Menschenopfer, Bau- und Flussopfer, Tieropfer, das Opfersystem des Deuteronomium und der Priesterschrift, die Priesterweihe, Priesterkleidung, Unterhalt, Kultbünde (Propheten, Naziräer, Rekabiten und Hierodulen), Adoration, Eid, Fluch, Segen, Bann, Fasten, Tabu (Rein und Unrein), Lustrationen, Feste, Totemismus, Ahnenkult, Gräberkult, Baumkult und Fetischismus, Teraphim, Dämonen, Zauberei und Magie, fremde Reste, Kalender. Im dritten Unterteil des ersten Hauptabschnittes, der das Recht behandelt, ziehen folgende Themata an unserem Auge vorüber: Rechtsquellen, Geschlechtsverfassung, Eherecht, Konubium, Erbrecht, Strafrecht, Gerichtsverfahren, Gottesurteile, Asylrecht, Bürgerrecht, Besitzrecht, Schul- und Pfandrecht, soziale Frage, Moses und Hammurabi, babylonische Parabeln (gemeint ist: Parallelen), Vergleichen mit dem Koran etc. Ein zweiter Hauptabschnitt beschreibt das staatliche Leben, nämlich Stammesverfassung und Königtum, Geldwesen, Masse und Gewichte, Handel und Verkehr (S. 187—203). Endlich entfaltet der dritte Hauptabschnitt unter dem Titel „Geistesleben“ folgende Begriffe: Sprache, Schreibkunst, Literatur, Genealogie und Geschichtsschreibung, Kriegslieder, Kultuslieder, Sprüche, Astralmythen, Ablösungsmaythen, Kultursagen, Lokalsagen, wandernde Ursagen (Kosmogonie, Paradies, Sintflut). Eine kurze Schlusssausführung betont, dass die Israeliten ihre politische und religiöse Selbständigkeit allen Fremdherrschern gegenüber verteidigten.

Wie man sieht, berührt der Verf. die Materialien der Geographie, der Privat-, Staats- und Kultusaltertümer, der Literatur- und Religionsgeschichte Israels. An Fülle des Stoffes fehlt es also seinem Buche nicht. Aber erstens kann nicht verschwiegen werden, dass seinen Angaben nicht selten die Korrektheit fehlt. Z. B. schreibt er *kus* statt *kos* „Becher“ (S. 13) und *tanar* statt *tannûr* „Backofen“ (ebd.); „das Fest der Weinlese war das in den Nisan fallende Laubhütten“

(S. 16), während er nicht den April, sondern den Tisri (September-Oktober) meint; „Oelpressen und Oelmühlen werden erst im Talmud (189 v. Chr.) erwähnt“ (S. 17), aber um 180 nach Chr. ist erst die Mischna, die Grundlage des Talmud, redigiert. Weiter begegnet *abonim* Exod. 1, 16 (S. 27) statt *obnajim* etc. (S. 29, 39 etc.). Der hebräischen Sprache schreibt er „zwei Arten von Pronomina“ (persönliche und hinweisende) zu (S. 206), also die Frageföhrwörter fehlen mindestens; „Profix *b* für den Genetiv“ (ebd.); „die Zahlwörter werden von 1—10 aus abstrakten Nomina gebildet“ (ebd.), während das Zahlwort für „ein“ ein Adjektiv ist; „die Zahlen von 20—100 sind Pluralbildungen der einfachen Zahlen“ (ebd.). Gemeint ist 20—90. Als den zweiten Hauptteil der alttestamentlichen Bücher zählt er (S. 208) auf: „Ketubim = Geschichtsbücher (z. B. Chronik, Königsbücher)“, während doch Ketubim nicht „Geschichtsbücher“ heisst und die Königsbücher nicht zu ihnen gehören. „Weiber ziehen mit in den Krieg“ heisst es allgemein (S. 219), während so etwas nur von Debora erwähnt wird (Richt. 4, 9). Stärker ist die Verirrung in den Worten „Rhythmus und Reim fehlt ihnen“ (S. 220), nämlich den Kultusliedern oder Psalmen, während diesen doch Rhythmus keineswegs fehlt. Eine schöne Probe ist auch noch dieser Satz: „Das Psalmbuch ist in fünf Bücher zu je 30 Psalmen eingeteilt“ (S. 220), und doch schliessen die fünf Psalmbücher bei Ps. 41, 72, 89, 106, 150! Diese Inkorrektheiten sind um so bedauerlicher, als das Buch doch offenbar auch für weitere Kreise bestimmt ist, und z. B. vielfach in die Hand von bloss seminaristisch gebildeten Lehrern gelangen kann, denen die Hilfsmittel fehlen, jene Unrichtigkeiten zu verbessern.

Schlimmer sind die falschen Behauptungen, die mehr den Inhalt der althebräischen Literatur betreffen. Auf S. 20 heisst es: „Das Herbeischaffen der Nahrungsmittel besorgten die Männer, die Zubereitung die Frauen. Dies lässt auf früher getrennte Wirtschaft schliessen“. Also aus einer ganz natürlichen Erscheinung des häuslichen Lebens wird eine solche Folgerung gezogen. — Wo der Verf. S. 210 über die hebräische Geschichtsschreibung redet, erwähnt er: „Feindlichen Stämmen haftet — in dieser Geschichtsschreibung — schon vom Stammvater her der Makel unehrenhafter Geburt an. . . Die Israeliten selbst sind ohne Makel“. So? Wird nicht z. B. von Jakob die Teilnahme an der Erlistung des Erstgeburtsegens (Gen. 27, 13 ff.), bei Simeon und Levi die Grausamkeit gegenüber den Sichemiten (Kap. 34), bei Ruben der unerlaubte Verkehr mit einem Nebenweibe seines Vaters (35, 22), bei Juda die intime Beziehung zu Tamar (38, 15 ff.) erwähnt? Also bitte, die Gerechtigkeit gegen die Geschichtsschreibung Israels nicht zu verletzen! — Wieder auf einen anderen Charakterzug an dem vorliegenden Buche macht uns folgender Satz aufmerksam: „Neben der Priesterschaft gab es auch Kultbünde. Dazu sind in ethnologischem Sinne die Propheten, Nasiräer, Rekabiten und Hierodulen zu rechnen“ (S. 88). Also ein in der Ethnologie angewendeter Ausdruck wird auch auf die Propheten Israels angewendet, mag deren Stellung zum Kultus auch noch so eigenartig sein. Man verfährt nach der Regel: „Lokale Auffassungen haben sich den generellen unterzuordnen“, wie es S. 43 ausdrücklich in bezug auf die Beschneidung heisst. Bei der Beschreibung jener „Kultbünde“ begegnet aber nun noch z. B. folgender Satz: „Noch zur Zeit Josias hatten die Kedeschen im jerusalemischen Tempel eigene Behausungen“ (S. 94). Also Personen, welche „Tempelprostitution“ trieben, gab es „noch zur Zeit Josias“ in Jerusalem? Aber von wann an? Sie sind bloss an folgenden Stellen in den Geschichtsbüchern erwähnt: 1 Kön. 14, 24; 15, 12; 22, 47; 2 Kön. 23, 7, also in der Regierungszeit Rehabeams und seines Sohnes Abijam und zum Teil auch noch unter dessen Sohn Asa, während Josaphat solche Personen ganz beseitigte, wie Josia (2 Kön. 23, 7) die Grenel wieder ausfegte, die von Manasse neu eingeführt worden waren (21, 2). Hier zeigt sich auch zugleich an einem Beispiel, was als ein besonders falscher Zug an dem vorliegenden Buch betont werden muss, dass nicht auseinander gehalten wird, was nach dem altisraelitischen Geschichtsbewusstsein selbst legitim und illegitim in Kultus und Religion und Kultur Israels überhaupt war.

Denn die Tempelprostituierten sind ebenso vom Gesetz (Deut. 23, 18), wie vom Propheten (Hos. 4, 14) und vom Geschichtsschreiber (1 Kön. 14, 24 etc.) als eine extreme Verletzung des israelitischen Prinzips bezeichnet worden.

„Den alten Israeliten war der Umgang mit Huren nichts, dessen sie glaubten sich schämen zu müssen. Völlig unbefangen erzählte daher das Alte Testament, dass der Erzvater Juda mit einer (vermeintlichen) Hure umgeht, dass die Kundschafter Josuas bei der Hure Rahab in Jericho einkehren, dass Simson aus den Armen einer Hure zu Gaza zur gewaltigen Tat aufsteht“ (S. 94). Wie wenig werden auch diese Sätze dem Tatbestande gerecht! Denn zunächst bei jenen Kundschaftern entspricht es sicher dem Geiste der Erzählung, dass sie bei Rahab einkehrten, weil sie da Herberge zu finden hoffen konnten, und auch bei dem „Erzvater“ Juda muss es fraglich bleiben, ob in der Aufdeckung der speziellen Konsequenzen seines Verkehrs mit einer vermeintlichen Kedesche oder Tempelprostituierten nicht das Urteil über die Tat im allgemeinen eingeschlossen sein soll. Simson aber wird in bezug auf seine Liebschaften mit philistäischen Weibern nicht als Muster hingestellt (vgl. Richt. 14, 4). Entsprach solcher Umgang mit Dirnen wirklich dem israelitischen Sittlichkeitsideal? Erschallt der Protest der Propheten und Sittenlehrer Israels überhaupt (Amos 2, 7; Jer. 5, 7 ff.; Hes. 22, 10 ff.; Prov. 6, 24 ff.; vgl. auch Lev. 19, 29 und 21, 9) nicht laut genug dagegen?

Wie Tylor in bezug auf Kultus und Gebräuche eine Hauptautorität für den Verf. ist, so Ed. Stucken, über dessen Methode in meinem Schriftchen „Die bab. Gefangenschaft der Bibel“ (S. 43) zu vergleichen ist, in bezug auf die Frage nach mythologischen Bestandteilen des Alten Testaments. Mit ihm deutet der Verf. „Rebeka = Istar“ (S. 235), und „die Erzählungen von Abraham selbst gehen auf die babylonische Etana-Legende und auf die Höllenfahrt der Istar zurück“. „Die Sagenmotive weisen eine grosse Verwandtschaft untereinander auf, so dass Lots Weib = Niobe, Dina = Helena, Simeon und Levi = Kastor und Polydeukes, Sichem und Hemor = Theseus und Peirithoos gesetzt werden können“ (S. 235 f.). Solche Deutungen werden aber durch ihre Wiederholung nicht richtiger, und da sie zum Verständnis der betreffenden Texte nicht notwendig sind, ihnen vielmehr einen fremdartigen Stempel aufdrücken, so kann nur immer wieder gefordert werden, dass die Generalisation von „Sagenmotiven“ und die Kombination des Getrennten doch immer mehr eingeschränkt und die betreffenden Literaturdenkmäler und Einzeltexte in ihrer Eigenart belassen und aus dieser heraus erklärt werden möchten.

Zum Schlusse soll nicht verschwiegen werden, dass in Maurers Buch auch solche schöne Urteile, wie z. B. folgendes, sich finden: „Die kanaanitische Kultur drohte die Eigenart Israels zu verschlingen. Am heftigsten wurde der Kampf auf sittlichem und religiösem Gebiet geführt. Die im Alten Testament sich findenden Redewendungen „so tut man nicht in Israel“, „Götter, die ihr nicht kanntet noch eure Väter“, „dergleichen ich euch nicht befohlen habe“ sind gleichsam Gedenksteine geschlagener Schlachten“ (S. 8), und auch der Schlusssatz des Buches: „Die Bedeutung dieses Volkes liegt also auf religiösem Gebiete“ (S. 251) weist auf das Richtige hin. Wir wünschten nur, dass das höhere Prinzip der israelitischen Kultur durch das ganze Buch hindurch mehr herausgestellt und zum beherrschenden Mittelpunkt gemacht worden wäre.

Ed. König.

Beiträge zur Förderung christlicher Theologie. 8. Jahrg. 4. Heft. Schlatter, Prof. D. A., Christus und das Christentum. J. T. Becks theologische Arbeit. Zwei Reden. Lütgert, Prof. D. W., Die Anbetung Jesu. Cremer, Pfr. lic. E., Die Gleichnisse Luk. 15 und das Kreuz. Riggerbach, Prof. lic. Ed., Matth. 28, 19 bei Origenes. Gütersloh 1904, C. Bertelsmann (109 S. gr. 8). 1. 80.

Dieses Heft enthält vier Beiträge: 1. zwei Reden Schlatters mit den beiden Themata: Christus und Christentum, und

J. T. Becks theologische Arbeit; 2. eine Abhandlung Lütgerts: Die Anbetung Jesu; 3. eine Erörterung E. Cremers mit der Ueberschrift: Die Gleichnisse Luk. 15 und das Kreuz, und 4. eine Miscelle Ed. Riggenbachs über Matth. 28, 19 bei Origenes. In dankbarer Ergänzung seiner Abhandlung über den trinitarischen Taufbefehl (1903, Heft 1, S. 32 ff.) bringt hier Riggenbach aus den Fragmenten des griechischen Kommentars zu Johannes zwei bisher nicht zugängliche Fragmente bei, die deutlich zeigen, dass Origenes trotz seiner umfassenden Erkenntnis von den zu seiner Zeit vorhandenen Textvarianten allein von der herkömmlichen Gestalt von Matth. 28, 19 gewusst hat. — In ebenso dankbarer Weise tritt E. Cremer der selbst von Beyschlag vertretenen verkehrten Benutzung der drei Luk. 15 mitgeteilten Parabeln Jesu gegen die kirchliche Versöhnungslehre entgegen. Es ist in unseren Tagen eine wirkliche Erquickung, einen so schlichten klaren Nachweis davon zu lesen, dass die moderne Theologie mit ihrem blossen Hinweis auf die durch Jesus den Propheten von Nazareth gelehrte Liebe Gottes durchaus den Sinn der Parabeln nicht trifft, und dass der frühere Deismus die göttliche Liebe dem Menschen nirgends tatsächlich entgegneten liess. Die Abhandlung lässt nur hin und wieder, so z. B. in der Beurteilung dessen, was Lepsius über das Kreuz Christi publiziert hat (vgl. Theol. Lit.-Bl. 1905, Nr. 16, Sp. 188 f.), die volle Folgerichtigkeit vermissen. Sonst tut die Schlichtheit der Rede wohl, die nicht ihre Sätze, selbst wohl gar da, wo sie nur Halbwahres oder schon oft Ausgesprochenes vorträgt, es doch so ausspricht, als ob nun nach solcher Offenbarung alle Leser ausrufen sollten: ἀσπας ἔφα! — und das um so mehr, als man nach der Lektüre ihrer 36 Seiten doch die Empfindung hat, wirklich in seinem theologischen Erkenntnis gefördert zu sein. — Unserer retrograden Betrachtung des Heftes nun weiter treubleibend, wenden wir uns jetzt zu der in unserer Zeit an sich gewiss sehr verdienstlichen Rechtfertigung der Anbetung Jesu, die uns Lütgert S. 49—65 bietet. Wie stets bei diesem Theologen findet sich in der von ihm hier gegebenen Beantwortung der beiden Fragen: entspricht die Anbetung Jesu dem eigenen Willen Jesu? und: widerspricht sie nicht dem ersten Gebot — d. h. dem Willen Gottes? viel Richtiges und Schönes. Allein recht befriedigen kann diese Beantwortung nicht. Es fehlt der alle Bedenken niederschlagende Hinweis auf die Annahme seiner Anrufung durch den Schwächer von seinen Jesu nach seiner Erhöhung am Kreuz. Es wird nicht eindringend genug klar gemacht, dass der Sohn Gottes in seiner Erniedrigung als Menschensohn die Ehre des Vaters, der ihn gesandt hatte, suchen, und sich genug geehrt finden musste, wenn man Gott als den ehrte, der ihn gesandt hatte (Joh. 5, 23). Dass er aber ebenso bei der allgemeinen Verneinung seines Verhältnisses zum Vater wie bei seinem zunächst nur prophetischen Berufe unter Israel und seinem Erfundenwerden an Gebärden als ein Mensch die Gott allein gebührende Ehre der Anbetung ablehnen musste, — dies aber seine Anbetung nach seiner Erhöhung zur Rechten des Vaters nicht hindert. — Die bekannte Stelle des Jakobusbriefes wendet Lütgert in einem nach meiner Auffassung geradezu konträren Sinne an, wenn er schreibt: „Er (Jesus) vermag aus jedem ihrer Glieder einen Beter zu machen, so dass das erhörliche Gebet nicht mehr der Vorzug einiger Helden des Gebetes ist, religiöser Genies (welch' ein Ausdruck!), wie die Psalmisten es waren, so dass die Gemeinde das für die Synagoge unerhörte Wort sprechen kann: Elias war ein Mensch wie wir“. Es sind mir auch zu allgemeine Sätze, wenn er sagt: „Der Kern jeder Religion ist das Gebet“. „Die unmittelbare Wirkung Jesu ist eine religiöse, und das heisst: sie liegt in der Schwere des Gebets“. „Jesus ist sich bewusst, in der Geschichte des Gebets Epoche zu machen“. „Hat Jesus Anteil an der Gottheit, so gebührt ihm das Gebet“. „Dass die Anbetung Jesu unlöslich zusammenhängt mit dem wunderbaren Charakter seiner Geschichte, ist nicht zu bestreiten. Das ist indes kein Beweis dafür, dass durch sie der Wirklichkeitsinn zerstört wird“. Des Lesers, eventuell auch des Hörers, Gedankengang wird durch solche Sätze leicht auf Seitenwege gebracht und gehindert, wie es der Herr Verf. doch wünscht,

in bezug auf den Hauptpunkt seiner Darlegungen in christlicher wie in theologischer Hinsicht fest zu werden.

Von Schlatters beiden Reden, die in diesem Heft voranstehen, ist die erste (S. 23—46) eine pietätvolle Charakteristik der theologischen Arbeit des von 1843—1878 in Tübingen wirkenden, den alten Württembergischen Schriftforschern wie Bengel und Rieger ebenbürtigen Theologen Beck. Die nach seinem Tode herausgegebenen Vorlesungen haben vielen, die ihn nicht gehört, etwas von dem Segen seiner unentwegten Beugung vor dem von ihm erkannten Willen Gottes, wie er ihn in der ganzen Schrift bekundet sah, vermittelt. Es ist bezeichnend für die Richtung der jüngsten Generation seiner Schüler, dass auch in dieser Gedächtnisrede nicht Becks Hochachtung vor der Schrift als Gotteswort und zwar vor der ganzen Schrift hervorgehoben wird. Sie sehen in dieser mehr nur eine Beurkundung des Christentums, das in der ersten Gemeinde gelebt wurde (S. 79). Dagegen ist das, was sie an Beck feiern dies, dass er sie über den Gegensatz des Rostocker Orthodoxismus und des Pietismus Tholucks erhoben hat (S. 29). Beck hat, wie jeder objektive Beobachter leicht feststellen kann, in die von ihm vielfach erfasste reiche Gedankenwelt der Schrift eine naturmystische Gedankenwelt hineingetragen und so sein biblisches System gewonnen. Dadurch ist, abgesehen von vielem anderen Schiefen in seine ganze Auffassung der Dinge des Reiches Gottes ein mechanisch-naturgesetzliches Element gekommen, das zur Folge hat, dass auch denen, die nicht wie Karl von Lechler die naturmystische Gedankenwelt mitübernahmen, — wie man fast sagen kann, — die Welt nur als Wille erscheint, und ihrer ganzen Reichgottesvorstellung einen gesetzlich-moralistischen Anstrich verleiht. Das tritt auch bei Schlatter hervor. Er sagt von Beck S. 31: „Seine Meinung war vielmehr die, dass am realen sittlichen Verhalten, an der Art, wie die in uns wirkenden ethischen Normen von uns behandelt werden, diejenigen Gewissheiten entstehen, durch die die neutestamentlichen Aussagen über Gott und Christus in uns hineingepflanzt sind, also geglaubt werden“, und Seite 38: „Bewahrung des gegebenen Wortes, Ausführung der gegebenen ethischen Normen sind seine heiligen Anliegen“. Schlatter hat zwar darin gewiss ganz Recht, dass es sich bei Beck nicht bloss um eine andere Rechtfertigungsformel (S. 46) handelte, sondern um eine neue Projektion der Christusreligion, nur vom Standpunkte des württembergischen Pietismus aus. Wer aber Gelegenheit hatte, Becksche Schüler zu beobachten, denen die Innigkeit der württembergischen (schwäbischen) Religiosität fremd blieb, der wird auch erkannt haben, dass diese durch ihn bloss zu einem biblischen, vielfach recht seichten, Rationalismus geführt sind.

Diese Feststellungen werden es uns erleichtern, uns mit der bedeutsamsten Abteilung des Heftes, einer vor der Schweizerischen Prediger-Gesellschaft gehaltenen Rede Schlatters: Christus und Christentum, Person und Prinzip auseinanderzusetzen, S. 5—24, die fast wie eine Schlattersche Programmrede sich ausnimmt. In ihr ist allem beizustimmen, was Schlatter wider die moderne Theologie sagt, die Christus nur zum ersten Christen macht, und in dem von ihm in die Geschichte der Menschheit hineingestellten religiösen „Prinzip“ das findet, wodurch Christus uns überhaupt noch zu bewegen vermag, und noch etwelchen Wert für uns behält. Wir geben ihm ferner von ganzen Herzen zu, dass von der Apostelzeit aus bis auf unsere Tage in der Geschichte der christlichen Kirche stets wieder nach jeder neuen Zurückwendung der Christenheit zu Christo als dem persönlichen Heiland jedes Menschen von vielen die Gefahr nicht vermieden ist, an das, was ihnen als Christentum gepredigt zu werden schien, sich zu halten, anstatt zu neuem individuellen Glaubensverhältnis zu Christo selber hindurchzudringen. Kein Zweifel, dass dies ein Schaden und eine Gefahr für jedes Seelenleben bildet, auch wenn sich in die Form eines solchen Christentums wie oft ein unbewusstes inniges Verhältnis zum Herrn kleidet. Aber Schlatter irrt, falls er wähnt, dass diese Gefahr durch die Auffassung des Evangeliums, die er von Beck übernommen haben will, unmöglich gemacht wird. Die an einigen an Beckschen

Schülern gemachte oben erwähnte Erfahrung beweist dies. Bestreiten aber müssen wir an der geschichtlichen Darstellung Schlatters, dass die Orthodoxie des 17. und noch mehr, dass die des 19. Jahrhunderts den für die Gegenwart die Begegnung mit Gott vermittelnden Faktor in dem Glauben an die Bibel, an die Taufe, an die Kirche gefunden und zu sehen gelehrt habe (S. 6 u. 8). Wo lebendiger Glaube war — und den den Vertretern der lutherischen Orthodoxie abzusprechen, wird Schlatter wohl nicht beabsichtigen —, da ist neben Rechtgläubigkeit immer auch auf wahren (rechten) Glauben gedrungen. Wer vom Glauben an die Bibel, an die Taufe, an die Kirche reden kann, oder selbst wer sich damit zufrieden gibt, dass er Gott und Christo glaube, der weiss noch gar nicht, was Glauben im Sinne der Forderung Christi und des Neuen Testaments ist, nämlich die sein Heil Christo anvertrauende Hingabe des Herzens an ihn und in ihm und durch ihn an Gott. Allein denen, bei welchen, und nur in dem Grade, in welchem sich bei ihnen solche Hingabe findet, gilt des Paulus Wort: „Glaube an den Herrn Jesum Christum, so wirst du und dein Haus selig“. — Wohl aber können wir Bedenken darüber nicht verschweigen, ob solche völlige wahre Hingabe des Herzens an Gott und sein Heil von Schlatter schriftgemäss in dieser Rede gezeichnet ist. Er sagt z. B. S. 22: „Eben darum ist das Kernwort der neutestamentlichen Predigt Glaube. Das heisst nicht, dass unser Bewusstsein untergehe und in Jesu Bewusstsein verwandelt werde, sondern heisst, dass wir ihn als den nur Begabenden und Führenden bejahen, wodurch er in seiner Selbständigkeit und Ichheit bleibt, wie wir in der unserigen“. Sodann heisst es S. 24: „Oder wird sich im Anblick Jesu und seiner Boten immer wieder die Erkenntnis begründen: hier wird Gottes Wille gelten und Gottes Wort gesprochen; hier wurde ein persönliches Leben in der Einheit mit Gott gelebt, so dass es auch uns in den Bereich seines Vergebens, Erlösens, Gebietens und Regierens zieht?“ — Nimmt man noch hinzu, was sonst über die Bedeutung des Wollens für den Glaubensstand gesagt wird, so wird niemanden der nicht unbedeutende Abstand dieser Auffassung von der reformatorischen verborgen bleiben. Da wird S. 13 bemerkt: dass jede äusserliche Nachahmung Christi gänzlich ausgeschlossen bleibe, „weil der an Christus Glaubende Christo mit demjenigen Wollen zu dienen hat, welches an der besonnenen, aufmerksamen Schätzung der Gegenwart sein Mass und Ziel gewinnt, somit mit allem, was er als Moderner ist und kann: der, dem er dient und sein Leben zur Verfügung stellt, ist Er“. Wir setzen endlich noch folgende Sätze her (S. 11): „Nicht die Christusidee hat das Christentum gemacht; denn die Christusidee fehlt dem Rabbinat sowenig, als die der Gottessohnschaft, sondern ein Wille hat den Herrscheranspruch an die Gemeinde Gottes gestellt, und seinem Herrscheranspruch dadurch Inhalt gegeben, dass er sein Herrschen in den Dienst der Gnade stellte. Nicht die Idee der Sohnschaft hatten Jesu Gefährten von ihm gelernt, sondern gelebte Sohnschaft an ihm geschaut, hatten den Willen und die Tat dessen vor Augen, der seinen Lebensinhalt aus Gott nahm und für Gott verwendete“. Wer kann in diesen Sätzen, wiewohl sie manches Wahre enthalten, den kausalen Zusammenhang, der Jesu Person zum Grunde der Gemeinde macht, — schriftgemäss gezeichnet finden? Wir können in Schlatters Darstellung zu unserem schmerzlichen Bedauern nur eine gleitende Skala erkennen, auf der gar manche von der Wertung Christi als des persönlichen Heilandes ihrer Person und der Welt zu der modernen Wertung seines geschichtlichen Lebens und Verhaltens als Christentum und Prinzip im besten Falle in der Weise der sog. Reformatoren vor der Reformation, den Urvätern des Humanismus und Sozinianismus, hinabgleiten werden.

Nn.

Peters, Norbertus, *Liber Jesu filii Sirach sive Ecclesiasticus Hebraice secundum codices nuper repertos vocalibus adornatus, addita versione latina cum glossario hebraico-latino*. Freiburg i. Br. 1905, Herder (XVI, 163 S. gr. 8). 3 Mk.

Vor zwei Jahren hat Strack als Nr. 31 der Schriften des Institutum Judaicum in Berlin eine äusserst praktische Ausgabe des jüngst aufgefundenen hebräischen Textes der Sprüche Jesus' des Sohnes Sirachs veranstaltet (Leipzig, A. Deichert. 1,50 Mk., eleg. geb. 1,85 Mk.). Hier folgt nun eine Ausgabe von katholischer Seite, von einem Gelehrten, der sich schon lange mit diesem Buche beschäftigt und über seinen hebräischen Text vor zwei Jahren ein grosses Werk geschrieben hat. Die neue Ausgabe bietet mehr und weniger, als die Stracks, und kostet das Doppelte derselben. Mehr, sofern sie den Text vokalisiert und ihm auf der gegenüberstehenden Seite eine lateinische Uebersetzung beigelegt hat; weniger, sofern die Anmerkungen lange nicht so reichlich wie bei Strack auf die anderen Textzeugen Rücksicht nehmen. Und auch die Vokalisierung und Uebersetzung ist nach einer Seite hin ein Nachteil, indem sie von den verschiedenen Möglichkeiten für eine, und vielleicht nicht immer für die richtige, entscheidet. 44, 2 z. B. kann גרלי Perf. Plur. sein, Peters entscheidet sich für Substantiv mit Suffix, V. 19 נון Qal, 46, 11 נשא Piel, Peters das erstmal in der Vokalisierung, das zweitemal in der Uebersetzung Nifal. Andererseits werden viele für beides, Vokalisierung und Uebersetzung, dankbar sein; denn der Sprachgebrauch des Siraciden ist nicht immer auf den ersten Blick klar. An Fehlern fehlt es freilich nicht. Es wird z. B. 5, 13 מַעֲלֵהוּ, 46, 6 מְלַחֲמָה gebildet; 45, 13 יִלְבָּשׁוּ und sofort V. 15 וּרְכִישָׁוּהוּ; 47, 19 בְּסִלְיָךְ; 7, 20 אֵל חַרְצָךְ, ebenso 45, 26 יִשְׁבַּח ausserhalb der Pausa; der Artikel wird weggelassen, wo er am Platze wäre 47, 7. 18; der Plural gesetzt 46, 19, wo der Dual besser wäre etc., der Indikativ statt des Jussivs 4, 1. 3 etc., Dagesch, wo es fehlen sollte 4, 12. Eine vollständige Prüfung würde wohl mehr ergeben. — Die römische Bibelkommission hat neuerdings die Preisaufgabe ausgeschrieben: ostendatur quantum auctoritatis et luminis versioni Vulgatae Libri Ecclesiastici accesserit ex illius hebraica littera recens reperta, comparatione inter easdem instituta, prolatoque ubi opus fuerit, graecae versionis testimonio. Für diese Arbeit kommt diese Ausgabe wie gerufen; und noch geschickter wäre es gewesen, wenn einfach der Vulgatatext in Parallele abgedruckt worden wäre, mit Anmerkungen, wo der hebräische Text Abweichungen zeigt. An der Universität Tübingen hat Prof. Seybold für das Wintersemester eine zweistündige Vorlesung über den hebr. Text des Siraciden angekündigt; der Unterzeichnete hat ihn schon seit mehreren Jahren für die schriftlichen Arbeiten bequemer gefunden, welche die Schüler bei uns alle 14 Tage fertigen müssen. Namentlich die laus patrum eignet sich dazu vorzüglich; darum sind auch die obigen Stichproben meist diesen Kapiteln entnommen. Warum die Vorrede schon Dom. 2. Quadrages. 1904 geschrieben, das Buch aber erst kürzlich ausgegeben wurde, weiss ich nicht. Auch das Imprimatur ist schon vom 5. August 1904.

Maulbronn.

Eb. Nestle.

Class, Dr. Gustav (ord. Prof. der Philosophie a. D.), *Die Realität der Gottesidee*. München 1904, C. H. Beck (Oskar Beck) (94 S. gr. 8). 2 Mk.

Für die philosophische Erkennbarkeit Gottes tritt der bekannte Verf. ein gegenüber dem gegenwärtig herrschenden Agnostizismus gegenüber der Gottesidee. Es wird rund anerkannt, dass es von Gott keine Anschauung gebe. Aber wenn auch der Glaube von allen Gottesbeweisen unabhängig ist, so lässt sich die theoretische Gültigkeit der Gottesidee doch nicht der Tatsache des Glaubens entnehmen. Das erste Kapitel, das das Problem stellt, fasst zunächst die Resultate der „Untersuchungen zur Phänomenologie und Ontologie des menschlichen Geistes“ zusammen, in denen der Verf. die vorliegende Schrift vorbereitet hat. Der Mensch nach seiner naturhaften Seite steht praktisch unter der Herrschaft gewisser „geistiger Inhalte“, anschaulich gegebener Gedankensysteme auf religiösem, kulturellem und moralischem Gebiete mit verpflichtender Kraft, die als kategorische Imperative dem unpersönlichen Denken entstammen, und, unbeschadet ihrer inhaltlichen Unvollkommenheit, dadurch, dass sie den Herrschaftsanspruch des

Geistes über die Natur zum Ausdruck bringen, die menschliche Seele in die Sphäre des Geistseins erheben. Analog enthält das reine Denken mit seinen Kategorien, die es an die gegebene Wirklichkeit heranbringt, und mit den dahinterliegenden Ideen die Forderung, dass die Wirklichkeit eine ihm entsprechende formale Beschaffenheit habe, die sie erkennbar macht, und dass die bloße Tatsache in einem vernünftigen Gedanken, die bloße empirische Notwendigkeit in einer vernünftigen, also begreifbaren Notwendigkeit wurzele. Ihm ist die hinter der Wirklichkeit liegende absolute Substanz, die gleichzeitig absolute Kraft und absolutes Denken ist, Postulat, weil es nur so zu seinem Rechte kommen kann. Fein macht der Verf. darauf aufmerksam, wie dieses Postulat nicht aus dem Bedürfnis der Welterklärung erwächst, sondern den reinen Gegensatz zur Welt darstellt, akosmistische Tendenz hat. Das theoretische „unpersönliche“ Denken nun, das die Gottesidee aufstellt, wie das praktische, das durch Vermittlung einer intellektuellen Anschauung von Gedankensystemen dem Menschen gebietet, trifft zusammen in dem Gegensatz gegen die bloße Tatsache. Beide Male handelt es sich um Vergeistigung der Natur. Das Denken ist in der naturhaften Seele das reale Prinzip der Vergeistigung. Damit ist der Rahmen der naturalistischen Weltanschauung gesprengt. Aber freilich, Gott bleibt hier lediglich Postulat. Der ontologische Beweis ist definitiv aufzugeben. Und wenn das Postulat zur Annahme der Existenz Gottes berechtigte, dann hätte man nur ein inhaltleeres Schema, keine wirkliche Erkenntnis Gottes. — In einem zweiten Kapitel wird dann aber die Offenbarung Gottes besprochen, und zwar zunächst die unhistorische. Sie besteht in dem „kategorischen Indikativ“, der dem Menschen, der vor einer schweren, von dem Imperativ gestellten Aufgabe steht, die Zusage gibt: „es wird gehen“. Diese Zusage kann nicht aus dem unpersönlichen Denken stammen; das könnte ja nur postulieren, nicht faktische Zusagen machen. Von hier aus enthüllt sich indirekt das ethische Wesen Gottes. Zwar ergibt sich nun keine abgeschlossene Erkenntnis von Gott, noch viel weniger erschliesst sich uns das ganze Wesen Gottes. Aber wenn wir daran denken, dass Gott uns beisteht gegen die Natur, dass er also die Beziehungen des Geistes zur Natur als die Beziehungen von Form und Stoff aufrecht erhält, so können wir von daher auf den göttlichen Weltplan und weiter auf seinen Charakter schließen. Aber freilich, indirekt und unfertig bleibt solche Erkenntnis. Das dritte Kapitel bringt die Vollendung des Nachweises der philosophischen Erkennbarkeit Gottes durch seine historische Offenbarung. Aus dem kategorischen Indikativ folgt, dass die Welt freie und vernünftige Tat Gottes sein müsse, wenn wir es auch aposteriori nicht erweisen können. Dass der Mensch die Postulate des Vernunftdenkens und des religiösen Glaubens, die Gottesidee und die Idee der Unsterblichkeit besitzt, aber von beidem keine geistige Anschauung, dass er ringen muss um seinen Gott und seine ewige Zukunft, ist ein Problem. Wie man es auch zu lösen versuche, jedenfalls tritt das menschliche Dasein unter den Gesichtspunkt einer Erziehung. Dagegen lässt sich nun freilich geltend machen, dass die Erziehung nicht einheitlich ist, dass vielmehr die verschiedenen, Gehorsam fordernden geschichtlichen Inhalte unter sich in Konflikt geraten. Gott ist also nicht direkt an diesen fordernden Gedankensystemen beteiligt. Er rüstet nur providentielle Persönlichkeiten aus, die ihr Leben in den Dienst eines grossen „Soll“ stellen. Unter diesen Heroen der Menschheit nimmt Christus eine einzigartige Stellung ein. Er hatte die geistige Anschauung von Gott, die der Menschheit fehlt. — Der ganze Abschnitt über die providentiellen Persönlichkeiten ist besonders lesenswert. — Christi Offenbarung Gottes ist darum konkret: Gott die Liebe. Eine Vergleichung mit Mohammed und Buddha erhärtet die Einzigartigkeit Christi. Die Einzigartigkeit des Christentums wird sodann sehr richtig in dem Bewusstsein der vollendeten Gottesgemeinschaft, in der Paulinischen Heilsgewissheit Röm. 8 durch Christus aufgezeigt, der andere Religionen nichts an die Seite zu setzen haben. Diese Applikation Christi auf den einzelnen lässt sich wiederum nur als göttliches Handeln verstehen. In historischen, sowie

in Bewusstseinsvorgängen also haben wir den handelnden absoluten Geist.

Einige sinnenstellende Druckfehler sind stehen geblieben. S. 33 Vergünstigung statt Vergeistigung, S. 35 autologisch statt ontologisch, S. 80 nich.

Gr.-Simnau bei Wodigehnen (Ostpreussen).

H. A. Glüer.

**Kleine Texte für Theologische Vorlesungen und Übungen.** Herausgegeben von Hans Lietzmann. Heft 9: Harnack, Prof. D. Adolf (in Berlin), Ptolemäus' Brief an die Flora. 10: Clemen, Prof. Lic. Dr. Carl (Privatdocent in Bonn), Die Himmelfahrt des Mose. 11: Klostermann, Lic. Dr. Erich (Privatdocent in Kiel), Apocrypha III. Agrapha, neue Oxyrrhynchuslogia. 12: Harnack, Adolf, Apocrypha IV. Die Apokryphen Briefe des Paulus an die Laodicener und Korinther. 13: Lietzmann, Lic. Hans (Privatdocent in Bonn), Ausgewählte Predigten II. Fünf Festpredigten Augustins in gereimter Prosa. Bonn 1904, A. Marcus & E. Weber (10, 16, 20, 23, 16 S. 8). 30 Pf.; 30 Pf.; 40 Pf.; 40 Pf.; 30 Pf.

Die rüstig voranschreitende, vorzüglich brauchbare Publikation bietet uns in den vorliegenden Heften allerlei interessante Texte. Im 9. Heft liefert Harnack, fussend auf dem von ihm in seiner Akademieabhandlung vom 15. Mai 1902 gebotenen Text, eine Ausgabe des Briefes des westlich-valentinianischen Gnostikers Ptolemaeus über das Alte Testament an die Christin Flora und plädiert dabei in der Vorrede für eine Revision unseres Urteils über die religionsgeschichtliche Stellung der Gnostiker. — Im 10. Heft bietet Carl Clemen eine Ausgabe des Bruchstücks der Assumptio Mosis; es ist der diplomatisch genaue Abdruck des Textes der einzig erhaltenen Handschrift, unter Hinzufügung seiner Emendationen unter dem Text. Clemen befolgt dabei das von Bonnet bei seiner Ausgabe der Acta Johannis (Acta apostolorum apocrypha edd. Lipsius et Bonnet II 1) gegebene Beispiel. Zweifellos hat ja, wo wie in beiden Fällen nur eine einzige Handschrift vorliegt, eine solche Akribie ihr gutes Recht; aber doch möchte man im Interesse der Leser wünschen, Clemen hätte seine Emendationen, etwa kursiv gedruckt, in den Text und die handschriftlichen Formen unter denselben gesetzt. Dann könnten wir Leser — ich denke, auch Theologen, die nicht Vorlesungen und Übungen mehr besuchen, werden die schön ausgestatteten Heftchen gerne zur Hand nehmen — unseren Text glatt weglesen, statt uns jeden Augenblick ärgerlich an den Kopf zu greifen: Was hat Pseudomoses nun damit wieder gemeint? — Im 11. Heft bietet Erich Klostermann eine Auswahl von Agrapha im Anschluss an die von Ropes an den Reschischen Agrapha geübte Sichtung. Dass ein so bewährter Texteditor wie Klostermann dabei natürlich seine Selbständigkeit wahrt, braucht nicht erst besonders hervorgehoben zu werden. Sehr dankenswert ist auch, dass die von Grenfell und Hunt erst unlängst publizierten neuen Oxyrrhynchuslogia unter Beifügung der biblisch-kanonischen Parallelstellen dargeboten werden. — Im 12. Heft (Agrapha IV) veröffentlicht Harnack die apokryphen Briefe des Paulus an die Laodicener und Korinther, letzteren samt dem Schreiben der Korinther an Paulus neben dem besten lateinischen Text auch in griechischer Rückübersetzung. — Im 13. Heft (Ausgewählte Predigten II) gibt Lietzmann fünf Festpredigten Augustins in gereimter Prosa auf Grund der Mauriner-Ausgabe unter Beifügung eigener Konjekturen. — Wir wünschen dem dankenswerten Unternehmen besten Fortgang und möchten nur unmassgeblich anregen, ob nicht bei wachsender Ausdehnung desselben eine Zerlegung in einzelne Abteilungen (Altes Testament, Neues Testament, Kirchengeschichte u. dgl.) praktisch wäre.

Arnis.

H. Stocks.

### Neueste theologische Literatur.

**Bibliographie.** Jahresbericht, Theologischer. Hrsg. v. Prof. Dr. G. Krüger u. Lic. W. Koehler. 24. Bd. enth. die Literatur u. Totenschau des J. 1904. 2. Abtlg. Das Neue Testament. Bearb. v. Holtzmann, Knopf, Weiss. Berlin, C. A. Schwetschke & Sohn (III S. u. S. 103—185 Lex.-8). 3. 55.

**Biographien.** Grassl, Gymn.-Prof. Dr. Basil, O. Praem., Louis Bourdaloue, Prediger am Hofe Ludwigs XIV. Progr. Pilsen, (C. Maasch) (29 S. Lex.-8). 80 ⚭.

**Zeitschriften.** Flugschriften des evangelischen Bundes. Hrsg. vom Vorstand des ev. Bundes. 235. (XX. Reihe, 7.) Sodeur, Pfr. Dr. G., Luther u. die Freiheit. — 236. (XX. Reihe, 8.) Campe, Landt.-Abg. Landger.-R. Dr. v., Evangelisches Christentum u. Kulturfortschritt. Leipzig, (C. Braun) (23 S.; 27 S. 8). 80 ⚭. — **Sammlung gemeinverständlicher Vorträge u. Schriften aus dem Gebiet der Theologie u. Religionsgeschichte.** 42. Fiebig, Gymn.-Oberlehr. Lic. Paul, Babel u. das Neue Testament. Ein Vortrag. — 43. Staerk, Priv.-Doz. Lic. Dr. Willy, Religion u. Politik im alten Israel. Tübingen, J. C. B. Mohr (IV, 23 S.; 25 S. gr. 8). à 50 ⚭.

**Bibel-Ausgaben u. -Übersetzungen.** Jahn, G., Das Buch Ezechiel auf Grund der Septuaginta hergestellt. Uebers. u. kritisch erklärt. Leipzig, E. Pfeiffer (XX, 363 S. gr. 8). 16 ⚭

**Biblische Einleitungswissenschaft.** Bibel, Die. Ihr Einfluss auf die sozialen Verhältnisse der Menschen. II. Tl. 1. Lfg. Zürich, Bibliograph. Verlag (S. 1—32 S.). 40 M. — Johansson, A., Gamla testamentet i kristendomsundersökningen, särskildt vid de allmänna läroverken. Akad. Afh. Uppsala, Schultz (VIII, 120 S. 8.). 2 kr.

**Exegese u. Kommentare.** Ghies, R., Eduardo de Riofranco. Notas de estudio sobre la Santa Biblia, Antiguo Testamento. T. 1. 2. Madrid (8). 5. 40. — Zeitschrift f. die alttestamentliche Wissenschaft. Beihefte. VIII. Dietrich, Past. Lic. Dr. G., Ein Apparatus criticus zur Peñito zum Propheten Jesaia. Giessen, A. Töpelmann (XXXII, 223 S. gr. 8.). 10 M.

**Biblische Geschichte.** Cornill, Prof. D. Dr. Carl Heine, Der israelitische Prophetismus. In 5 Vorträgen f. gebildete Laien geschildert. 5. Aufl. (9. Taus.) Strassburg, K. J. Trübner (VII, 184 S. 8.). 1. 50. — Meyer, Eduard, Die Mosesagen u. die Lewiten. [Aus: „Sitzungsber. d. preuss. Akad. d. Wiss.“] Berlin, (G. Reimer) (13 S. Lex.-8.). 50 M.

**Scholastik.** Dionysius Cartusianus, Dr. Ecstaticus D., Opera omnia in unum corpus digesta ad fidem editionum Colonienisium cura et labore monachorum sacri ordinis Cartusianis, favente Pont. Max. Leone XIII. Tom. XXVII. In libros Joannis Cassiani presbyteri. De institutis ss. patrum, collationes ss. patrum. Tornaci. (Freiburg i. B., Herder.) (503 S. Lex.-8.). 12 M. — Derselbe, Himmlische Beredsamkeit od. Abhandlung vom Gebet. Frei übers. v. Fr. Alb. Dreier. Mit e. vollständ. Gebetbuch. Steyl, Missionsdruckerei (452 S. 16 m. 1 Farbdr.). Geb. in Leinw. 1. 20.

**Allgemeine Kirchengeschichte.** Netzhammer, P. Raym., O. S. B., Das griechische Kolleg in Rom. [Aus: „Kathol. Kirchenzeitg.“] Salzburg, (A. Pustet) (53 S. gr. 8.). 70 M. — Pisa, Giul., Il problema religioso del nostro tempo. Milano (320 p. 16). 3. 50. — Sigismondi, E., Il vangelo nel secolo XX. Vol. 3. Maria Immatri e la chiesa. Milano (VIII, 300 p. 8.). 3. 50. — Studien, Strassburger theologische. Hrg. v. Prof. Dr. Alb. Ehrhard u. Eug. Müller. VII. Bd. 1. Heft. Graf, Sem.-Prof. Dr. Geo., Die christlich-arabische Literatur bis zur fränkischen Zeit (Ende des 11. Jahrh.). Eine literarhistor. Skizze. Freiburg i. B., Herder (XI, 74 S. gr. 8.). 2 M.

**Kulturgeschichte.** Lea, Henry Charles, Geschichte der Inquisition im Mittelalter. Autoris. Uebersetzg., bearb. v. Heinz Wieck u. Max Rachel, revidiert u. hrg. v. Jos. Hansen. 1. Bd. Ursprung u. Organisation der Inquisition. Bonn, C. Georgi (XXXVIII, 647 S. Lex.-8 m. Bildnis). 10 M.

**Reformationsgeschichte.** Luther, d. Mart., Der kleine Katechismus, nach der Ausg. v. J. 1536 hrg. u. im Zusammenhang m. den andern v. Nickel Schirlentz gedruckten Ausgaben untersucht v. Past. Lic. Otto Albrecht. Mit der Photographie e. Katechismustafel. Halle, Buchh. des Waisenhauses (124 S. u. 127 S. in Fksm. m. Abbildgn.). Geb. in Perg. 8 M. — Vorträge der theologischen Konferenzen zu Giessen. 23. Folge. Köhler, Prof. Lic. Dr. Walth., Katholizismus u. Reformation. Kritisches Referat üb. die wissenschaftl. Leistgn. der neueren kathol. Theologie auf dem Gebiete der Religionsgeschichte. Giessen, A. Töpelmann (88 S. 8.). 1. 80.

**Kirchengeschichte einzelner Länder.** Goes, Eberh., Die Friedhofsfraße. Konfessions- od. Simultanfriedhöfe? Ein Lösungsversuch auf Grund der Tatsachen. Giessen, A. Töpelmann (VIII, 152 S. 8.). 3 M. — Kirchengalerie, Neue sächsische. Die Ephorie Werdau, bearb. v. den Geistlichen der Ephorie. Leipzig, A. Strauch (III S. u. 498 Sp. Lex.-8 m. Abbildgn. u. 5 Taf.). 8 M. — Mitteilungen, Statistische, aus den deutschen evangelischen Landeskirchen vom J. 1903. (Von der statist. Kommission des deutschen evangel. Kirchenausschusses, den Beschlüssen der deutschen evangel. Kirchenkonferenz gemäss, nach den Angaben der landeskirchlichen Behörden zusammengestellt.) Statistische Tabelle betr. Aeussergn. des kirchl. Lebens im J. 1903. [Aus: „Allg. Kirchenblatt f. d. ev. Deutschl.“] Stuttgart, C. Grüniger (24 S. gr. 8.). 40 M. — Oehler, L., Die religiöse Bewegung in Wales. Nach den Schildern v. Augenzeugen. Stuttgart, D. Gundert (107 S. 8.). 1 M. — Zscharnack, Lic. Leop., Lessing u. Semler. Ein Beitrag zur Entstehungsgeschichte des Rationalismus u. der krit. Theologie. Giessen, A. Töpelmann (VII, 388 S. gr. 8.). 10 M.

**Sekten.** Grass, Priv.-Doz. M. Karl Konr., Die russischen Sekten. I. Bd. Die Gottesleute (Chlüssen). 1. Lfg. Die Legende der Gottesleute auf ihre Glaubwürdigkeit untersucht. Leipzig, J. C. Hinrichs' Verl. (S. 1—112 Lex.-8.). 2 M.

**Orden u. Heilige.** Berthe, A., Sant' Alfonso Maria de' Liguori. 2 vol. Firenze (8). 7. 50.

**Christliche Kunst u. Archäologie.** Studien zur deutschen Kunstgeschichte. 62. Heft. Haack, Priv.-Doz. Dr. Frdr., Hans Schüchlin, der Schöpfer des Tiefenbronner Hochaltars. Mit 4 Lichtdr.-Taf. Strassburg, J. H. E. Heitz (36 S. Lex.-8.). 2. 50. — Waal, Rekt. Ant. de, Roma Sacra. Die ewige Stadt in ihren christl. Denkmälern u. Erinnergn. alter u. neuer Zeit. Mit 2 mehrfarb. Tafelbildern u. 533 Abbildgn. im Text. München, Allgemeine Verlags-Gesellschaft (XIV, 736 S. Lex.-8.). 12 M.

**Dogmatik.** Beiträge zur Förderung christlicher Theologie. Hrg. v. Prof. Dr. A. Schlatter u. W. Lütgert. IX. Jahrg. 1905. 2. u. 3. Heft. Wustmann, Lic. Geo., Die Heilsbedeutung Christi bei den apostolischen Vätern. Gütersloh, C. Bertelsmann (229 S. gr. 8.). 4 M. — Hauri, Fr. J., Kutters u. Fabers Kritik der Kirche. [Aus: „Schweiz. theolog. Ztschr.“] Basel, F. Reinhardt (43 S. gr. 8.). 65 M. — Kapp, Fr. Lic. W., Das Christus-u. Christentumsproblem bei Kalthoff. Ein Vortrag. Strassburg, J. H. E. Heitz (23 S. 8.). 40 M. — Krüger, Prof. Dr. Gust., Das Dogma v. der Dreieinigkeit u. Gottmenschheit, in

seiner geschichtlichen Entwicklung dargestellt. (Lebensfragen. Schriften u. Reden, hrg. v. Heinr. Weinel.) Tübingen, J. C. B. Mohr (VIII, 312 S. 8.). 3 M. — Noort, Sem.-Prof. G. van, Tractatus de sacramentis ecclesiae, quem in usum auditorum suorum concinnavit N. Fasc. I, comprehensens doctrinam de sacramentis in genere, baptismo, confirmatione, ss. eucharistia. Amsterdam, C. L. van Langenhuyzen (412 S. gr. 8.). 5. 50. — Stüfner, Joh., S. J., Die Theorie der freiwilligen Verstocktheit u. ihr Verhältnis zur Lehre des hl. Thomas v. Aquin. Erwiderg. auf die Replik Prof. Kielfs: „Die Heiligkeit Gottes u. der ewige Tod“ in der Passauer „Theologisch-prakt. Monatschrift“ März u. April 1905. Innsbruck, F. Rauch (73 S. 8.). 75 M.

**Apologetik u. Polemik.** Laun, Fr. Frdr., Ausführliche katholische Antworten auf 33 Fragen üb. die Unterscheidungslehren der evangelischen u. katholischen Kirche. (6. Aufl. Stuttgart 1898.) Rottenburg, W. Bader (VIII, 232 S. 8.). 1. 80. — Platzhoff-Lejeune, Cand. theol. Priv.-Doz. Dr. Eduard, Religion gegen Theologie u. Kirche. Notruf e. Weltkinds. Giessen, A. Töpelmann (80 S. 8.). 1. 40.

**Praktische Theologie.** Antonelli, Jos., Medicina pastoralis in usum confessoriorum, cui accedunt „Tabulae anatomicae“ explicativae. 1. Rom (VII, 397 p. 8, 28 Taf.). 8 M. — Chiniqui, P. C., Der Priester, die Frau u. die Ohrenbeichte. Autoris. (freie) deutsche Uebersetzg., nach der 29. engl. Aufl., hergestellt u. hrg. von Frdr. v. Schwarzbach. 4. Aufl. Volksausg. Barmen, D. B. Wiemann (152 S. 8 m. Bildnis). 1 M. — Schüch, Kapitul. P. Ign., O. S. B., Handbuch der Pastoraltheologie. Fortgeführt v. Prof. Dr. Virgil Grimmich, O. S. B., neu hrg. v. Prof. Dr. P. Amand Polz, O. S. B. 13., neu durchgesehen u. verm. Aufl. Innsbruck, F. Rauch (XXVIII, 1054 S. Lex.-8.). 10. 80.

**Homiletik.** Berthold v. Regensburg, O. S. F., Predigten. Mit unveränd. Text in jetz. Schriftsprache hrg. v. Priest. Frz. Göbel. Mit e. Vorwort v. Alban Stolz. 4. Aufl. Mit e. erweit. alphabet. Sachregister. (In 4 Lfgn.) 1. Lfg. Regensburg, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz (S. 1—96 gr. 8.). 1 M. — Mühlhäuser, Stadtpr. L., Neun Predigten aus der Trinitatiszeit. [Aus: „Aus der Schatzkammer der Apostel“] Karlsruhe, Ev. Schriftenverein (44 S. 8.). 80 M.

**Liturgik.** Ter-Mikaelian, Archimandrit Nerses, Das armenische Hymnarium. Studien zu seiner geschichtl. Entwickl. Leipzig, J. C. Hinrichs' Verl. (IV, 110 S. gr. 8.). 4. 50.

**Erbauliches.** Gaedke, Past. Frdr., Du u. deine Seele! od. Ich trage meine Seele immer in meinen Händen! Ps. 119, 109. Gütersloh, C. Bertelsmann (123 S. 8.). 1. 50. — Holzhey, Geo., Empor zu Gott. Schlichte Lieder zur Wegfahrt nach der oberen Heimat. 2. Aufl. Striegau, R. Urban (96 S. 8.). 1 M. — Schaitberger, Jos., Christenpflicht od. 40 nützliche Lebensregeln zur Erbauung wahrer Gottseligkeit, nebst e. Gespräch vom wahren u. falschen Christentum. Ster.-Ausg. Reutlingen, Ensslin & Laiblin (16 S. 8.). 10 M. — Derselbe, Die goldene Nährkunst der Kinder Gottes aus dem Lustgarten des göttlichen Wortes. Zusammengetragen u. beschrieben v. dem um des evangel. Glaubens willen im J. 1686 aus Salzburg vertriebenen Bergmann Sch. Ster.-Ausg. Ebd. (32 S. 8.). 15 M. — Derselbe, Sterbeschule der Kinder Gottes, od. Seelenarznei wider die Furcht des Todes, allen frommen Christen zum beständigen Trost aus Gottes Wort ganz kurz, einfältig u. deutlich zusammengestellt v. dem um des evangel. Glaubens willen im J. 1686 aus Salzburg vertriebenen Bergmann Sch. Ster.-Ausg. Ebd. (48 S. 8.). 20 M. — Derselbe, Biblische Trostsprüche v. den göttlichen Wohlthaten od. Der ewige Gnadenbund Gottes m. uns sterblichen Menschen. Aus Gottes Wort zusammengetragen. Ster.-Ausg. Ebd. (16 S. 8.). 10 M. — Spurgeon, C. H., Die Schatzkammer Davids. Eine Auslegg. der Psalmen. In Verbindg. m. mehreren Theologen deutsch bearb. v. Pred. James Millard. 6. Halbbd. (25. Heft. 3. Bd.) Bonn, J. Schergens (S. 321—400 gr. 8.). Subskr.-Pr. 4 M. — Torrey, R. A., Wie lernen wir unsere Bibel kennen? Uebersetzung des engl.: How to study the bible v. M. K.-G. 2. Aufl. Basel, Kober (120 S. kl. 8.). 80 M.

**Mission.** Nippold, Frdr., Bischof v. Anzer, die Berliner amtliche Politik u. die evangel. Mission. (Beigabe zum 2. u. 5. Bde. des Handbuch der neuesten Kirchengeschichte.) Berlin, C. A. Schwetschke & Sohn (98 S. gr. 8.). 1. 80. — Rundgang, Ein, durch Bethel, Nazareth, Wilhelmsdorf, Freistatt. 5. Aufl. Bethel bei Bielefeld, Buchh. der Anstalt Bethel (127 S. qu. 16 m. Abbildgn. u. 1 Panorama). 50 M.

**Kirchenrecht.** Abhandlungen, Kirchenrechtliche. Hrg. v. Prof. Dr. Ulr. Stutz. 21. Heft. Brünneck, Geh. Justizr. Prof. Dr. Wilh. v., Zur Geschichte u. Dogmatik der Gnadenzeit. Stuttgart, F. Enke (V, 116 S. gr. 8.). 4. 40.

**Universitäten.** Fichte, J. G., Ueber die einzig mögliche Störung der akademischen Freiheit. Als ein Beitrag zu den Zeitfragen mit einer Einleitung hrg. von Arnold Ruge. Heidelberg, C. Winter (52 S. gr. 8.). 1. 20. — Studentenkonferenz, Die IX. christliche. Aarau 1905. Bern, A. Francke (80 S. 8.). 1 M.

**Philosophie.** Bibliographie der psycho-physiologischen Literatur des J. 1903, m. Unterstützung v. Prof. H. C. Warren zusammengestellt v. Leo Hirschlaff. [Aus: „Ztschr. f. Psychologie u. Physiologie d. Sinnesorgane“] Leipzig, J. A. Barth (S. 337—472 gr. 8.). 4 M. — Dieterich, Albr., Mutter Erde. Ein Versuch üb. Volksreligion. Leipzig, B. G. Teubner (VI, 123 S. gr. 8.). 3. 20. — Heinzelmann, Gymn.-Prof. Dr. Dr. Wilh., Deutsch-christliche Weltanschauung. Gesammelte Vorträge u. Abhandlgn. Halle, Buchh. des Waisenhauses (364 S. gr. 8.). 5 M. — Kant, Prof. Imman., Kritik der reinen Vernunft. 1. Aufl. Riga 1781. Anst. Neudr. Gotha, E. F. Thienemann (XXIV, 856 S. 8.). 12 M. — Langen, Dr. K., Der ästhetische Wert. Eine philosoph. Studie m. besond. Beziehg. auf den metaphys. Pessimismus, den

monistisch-naturalist. Optimismus u. den Subjektivismus des modernen Lebens. Berlin, R. Trenkel (73 S. gr. 8). 2  $\mathcal{M}$  — Lehmann, Dr. Alfr., Die körperlichen Aeussierungen psychischer Zustände. 3. Tl. Elemente der Psychodynamik. Mit 37 Fig. im Texte u. e. Atlas v. 42 in Zink geätzten Taf. 45,5  $\times$  33,5 cm., in Mappa. Uebers. v. F. Bendixen. Leipzig, O. R. Reisland (VIII, 514 S. gr. 8). 14  $\mathcal{M}$  — Mach, emer. Prof. Ernst, Erkenntnis u. Irrtum. Skizzen zur Psychologie der Forschgn. Leipzig, J. A. Barth (XI, 461 S. gr. 8 m. Fig.). 10  $\mathcal{M}$  — Maestre, T., Introducci6n al estudio de la psicología positiva. Madrid (287 p. 8). 7. 50. — Maxwell, J., Metaphysical phenomena: method and observations; with a preface by C. Richet and an introd. by Sir Oliver Lodge; also with a new chapter containing A complex case, by Professor Richet, and an account of some recently observed phenomena. New York, Putnam (24+448 p. 8). \$3. 50. — Dasselbe. By the Translator L. J. Finch. London, Duckworth (XXIV, 448 p. 8). 10 s. — Meyer, Dr. J. G., Am Krankenlager deutscher Wissenschaft. Kritische Bemerkgn. zur neuesten naturwissenschaftl. Gesellschaftslehre. Leipzig, G. H. Wigand (23 S. 8). 30  $\mathcal{M}$ . — Mouw, J. A. dèr, Het absoluut idealisme. Leiden (VI, 206 p. 8). 7. 50. — Morris, J., A New Natural Theology. Based upon The Doctrine of Evolution. London, Scott (372 p. 8). 6 s. — Natorp, Prof. Paul, Philosophische Propädeutik (allgemeine Einleitung in die Philosophie u. Anfangsgründe der Logik, Ethik u. Psychologie) in Leitätzen zu akademischen Vorlesungen. 2. Aufl. Marburg, N. G. Elwert's Verlag (68 S. gr. 8). 1. 20. — Ravizza, F., Psicologica della lingua. Torino (206 p. 16). 3  $\mathcal{M}$  — Read, Carveth, The Metaphysics of Nature. London, Black (362 p. 8). 7 s. 6 d. — Robertson, John M., Letters on Reasoning. 2nd ed., revised. With Additions. London, Watts (290 p. 8). 3 s. 6 d. — Studien, Berner, zur Philosophie u. ihrer Geschichte. Hrg. v. Prof. Dr. Ludw. Stein. 41. Bd. Odier, Dr. Henri, Essai d'analyse psychologique du mécanisme du langage dans la compréhension. Bern, Scheitlin, Spring & Co. (VI, 112 S. gr. 8). 1. 50. — Tolstoi, Leo, Ueber die Ehe. Aus dem Russ. v. Korfiz Holm. München, A. Langen (134 S. 8). 1. 50. — Tuck, Robert, Fiat Lux. Studies in the Christian Theism. 2nd ed. London, Sonnenschein (302 p. 8). 2 s. 6 d. — Villa, G., L'idealismo moderno. Torino (166 p. 16). 5  $\mathcal{M}$  — Weis, Prof. Dr. L., Gedanken zu Gustav Glogaus Philosophie. Naturwissenschaft u. Philosophie Mit e. Nachwort v. Past. Joh. La Roche. Kiel, Lipsius & Tischer (X, 56 S. 8). 1  $\mathcal{M}$  — Weise, Prof. Dr. O., Kurzer Abriss der Logik u. der Psychologie f. höhere Lehranstalten. Leipzig, B. G. Teubner (IV, 26 S. 8). 50  $\mathcal{M}$ . — Willy, Rud., Gegen die Schulweisheit. Eine Kritik der Philosophie. München, A. Langen (219 S. gr. 8). 5  $\mathcal{M}$  — Winteler, F., Allerhand neue u. alte Gedanken üb. die Weltordnung. 2. Aufl. Zürich, Th. Schröter (X, 131 S. gr. 8). 2. 40. — Wunderer, Gymn.-Prof. Dr. Carl, Die psychologischen Anschauungen des Historikers Polybios. Untersuchung. Progr. Erlangen, (Th. Blassing) (60 S. 8). 1  $\mathcal{M}$

Schule u. Unterricht. Abhandlungen, Pädagogische. 93. Heft. Wie ich einst zum Lehrerbildner wurde. Ein Zeitbild aus dem Schulleben — Rettungsversuch, Ein. Aus der Praxis der Fürsorge-Erzieh. Bielefeld, A. Helmich (15 S. 8). 40  $\mathcal{M}$ . — Andorn, S., Die Psalmen im Religionsunterricht. Vortrag. Rödelheim, M. Lehrberger & Co. (14 S. 8). 30  $\mathcal{M}$ . — Archiv f. schweizerische Schulgeschichte. In Verbindg. m. schweizer. Schulhistorikern hrg. v. Dr. Ernst Schneider. I. Bd. 1. Heft. Schneider, Dr. Ernst, Die bernische Landschule am Ende des XVIII. Jahrh. Bern, G. Grunau (VIII, 240 S. gr. 8 m. Abbildgn., 1 Fkrm. u. 18 Tab.). 3  $\mathcal{M}$  — Bausteine, Pädagogische. Flugschriften zur Kenntnis der pädagog. Bestrebgn. der Gegenwart. 24. Heft. Tröster, Lehr. H., Die Lehrerinnenfrage. Das „Für“ u. das „Wider die Lehrerinnen“ objektiv u. subjektiv beleuchtet. Berlin, Gerdes & Hödel (27 S. Lex.-8). 60  $\mathcal{M}$ . — Bibliothek, Pädagogische. 23. Bd. Zähladorff, Lehr. E., Die Psychologie, als Fundamentalwissenschaft der Pädagogik in ihren Grundzügen dargestellt. Mit e. Begleitwort v. Sem.-Dir. Bauckmann. Hannover, C. Meyer (XII, 252 S. gr. 8). 3  $\mathcal{M}$  — Blätter, Pädagogische, aus der deutschen Ostmark. Abhandlungen u. Vorträge aus dem Gesamtgebiet der Pädagogik. In zwanglosen Heften hrg. v. Rekt. H. Schwochow. 3. Heft. Hardt, Rekt. Walth., Die Lehrerinnenfrage. — 4. Heft. Schwarz, Rekt. Paul, Das erste Schuljahr bei fremdsprachigen Kindern. 2., verm. u. verb. Aufl. Lissa, F. Ebbecke (58 S.; 98 S. gr. 8). 2  $\mathcal{M}$  — Dewey, John, Schule u. öffentliches Leben. Aus dem Engl. v. Else Gurlitt. Mit einleit. Worten v. Gymn.-Oberlehr. Prof. Dr. Ludw. Gurlitt. Berlin, Herm. Waltherr (IV, 72 S. gr. 8). 1. 50. — García, P. de, Teoria y practica de la educación y la enseñanza. T. 9. Madrid (412 p. 4). 7. 50. — Griggs, E. H., Moral Education. 2. ed. London, Gay & Bird (8). 9 s. — Derselbe, The New Humanism. Studies in Personal and Social Development. London, Gay & Bird (8). 7 s. — Köhne, Pr. Heinr., Elternfreude u. Elternpflicht. Ein Wort zur häusl. Erziehg. Gütersloh, C. Bertelsmann (60 S. 8). 50  $\mathcal{M}$ . — Mitteilungen der Gesellschaft f. deutsche Erziehungs- u. Schulgeschichte. Hrg. v. der Gesellschaft f. deutsche Erziehungs- u. Schulgeschichte. 7. Beiheft. Beiträge zur Geschichte der Erziehung u. des Unterrichts in Pommern. Hrg. v. Gruppe Pommern der Gesellschaft f. deutsche Erziehungs- u. Schulgeschichte. 7. Heft. Wehrmann, M., Die Begründung des evangelischen Schulwesens in Pommern bis 1563. Berlin, A. Hofmann & Co. (IV, 72 S. Lex.-8). 1. 60. — Natorp, Prof. Paul, Allgemeine Pädagogik in Leitätzen zu akademischen Vorlesungen. Marburg, N. G. Elwert's Verl. (IV, 77 S. gr. 8). 1. 50. — Nohl, Clem., Ist die preussische Schulverwaltung reformbedürftig? Leipzig, R. Uhlig (III, 122 S. gr. 8). 1. 50. — Pache, Osk., Handbuch des deutschen Fortbildungsschulwesens. 7. Tl. (Schriften des deutschen Vereines f. das Fort-

bildungsschulwesens. Nr. 17.) Wittenberg, R. Herrosé (V, 200 S. gr. 8). 4  $\mathcal{M}$  — Rausch, Lic. Dr. Erwin, Geschichte der Pädagogik u. des gelehrten Unterrichts, im Abrisse dargestellt. 2. verb. u. verm. Aufl. Leipzig, A. Deichert Nachf. (VIII, 192 S. gr. 8). 3. 20. — Roland, Organ f. freih. Pädagogik, hrg. v. e. Vereinigg. Brem. Lehrer. Red.: E. Sonnemann. 1. Jahrg. Juni—Dezbr. 1905. 6 Hefte. Bremen, H. Boesingh & Co. (1. Heft. 16 S. 8). 1. 50. — Sammlung pädagogischer Vorträge. Hrg. v. Wilh. Meyer-Markau. 15. Bd. 2. Heft. Warum kann die amerikanische Volksschule nicht leisten, was die deutsche leistet? Von einem alten Deutsch-Amerikaner. — 3. Heft. Meyer-Markau, Wilh., Vom Religionsunterrichte. Nebst e. Briefwechsel über den Religionsunterricht mit dem Kultusminister Bosse. Minden, C. Marowsky (28 S.; 41 S. gr. 8). 1. 30. — Schriften der pädagogischen Gesellschaft. Verzeichnis empfehlenswerter Bücher f. Lehrer u. Lehrerinnen zur Vorbereitg. f. ihren Beruf u. ihren Unterricht, sowie zu ihrer wissenschaftl. Weiterbildung. 1. Heft. Meltzer, Realgymn.-Oberlehr. Dr. Herm., Literatur-Verzeichnis zum evangelischen Religions-Unterricht. 2. umgearb. Aufl. Dresden, Bleyl & Kaemmerer (68 S. gr. 8). 90  $\mathcal{M}$ . — Schubert-Soldern, Prof. Dr. Rich. v., Die menschliche Erziehung. Versuch e. theoret. Grundlegg. der Pädagogik. Tübingen, H. Laupp (VIII, 197 S. gr. 8). 3. 60. — Spencer, Herbert, Education. Intellectual, Moral, and Physical. New ed. London, Williams & Norgate (VI, 238 p. 8). 2 s. 6 d. — Thrändorf, Prof. Dr. E., Beiträge zur Methodik des Religionsunterrichts an höheren Schulen. 1. Heft. Die soziale Frage in Prima. Umgearb. Neudr. e. im 30. Jahrbuch des Vereines f. w. Päd. erschienenen Abhandlg. Dresden, Bleyl & Kaemmerer (69 S. 8). 1. 25. — Vierteljahrs-Katalog der Neuigkeiten des deutschen Buchhandels. Erziehung u. Unterricht, Jugendschriften. Jahrg. 1905. 2. Heft. April—Juni. Leipzig, J. C. Hinrichs' Verl. (S. 25—60 8). 40  $\mathcal{M}$ . — Zeller, Fr. E., Erziehungsfehler. Ein Vortrag. Basel, Helbing & Lichtenhahn (40 S. 8). 40  $\mathcal{M}$ .

Allgemeine Religionswissenschaft. Davenport, F. Morgau, Primitive traits in religious revivals: a study in mental and social evolution. London & New York, Macmillan (12+323 p. 12). \$1. 50. — Volkstümlicher, Religionsgeschichtliche, f. die deutsche christliche Gegenwart. Hrg. v. Lic. Frdr. Mich. Schiele. III. Reihe. 6. Heft. Wendland, Prof. Joh., Die Schöpfung der Welt. 1.—10. Taus. Halle, Gebauer-Schwetschke (52 S. 8). 40  $\mathcal{M}$ .

Frauenfrage. Krukenberg, Elisabeth, Die Frauenbewegung, ihre Ziele u. ihre Bedeutung. (Lebensfragen, Schriften u. Reden, hrg. v. Heinr. Weinel.) Tübingen, J. C. B. Mohr (VIII, 295 S. 8). 3  $\mathcal{M}$

## Zeitschriften.

Annalen der Naturphilosophie. 4. Bd., 3. Heft: K. W. Jurisch, Ueber die Arbeit als Rechtsboden. A. v. Oettingen, Das duale System der Harmonie IV. O. Bütschli, Kants Lehre von der Kausalität. J. Zmavc, Vorbemerkungen zu einer Neugrundlegung der Wirtschaftswissenschaft.

Annales de philosophie chrétienne. Année 75, Juin: J. R. Charbonnel, L'illusion du continu. A. Laroppe, L'analyse et les sources du beau. A. Leclère, Le mysticisme catholique et l'âme de Dante V. F. Girard, Dieu et l'auteur inspiré. Monseigneur Mignot, Ch. Denis, Le moralisme de Kant et l'amoralisme contemporain, selon M. Fouillée.

Archiv, Neues, der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde. 30. Bd., 3. Heft: H. Kochendorfer, Päpstliche Kurialen während des grossen Schismas. Br. Krusch, Das Datum des Concils von Soissons 744 März 3.

Archiv, Pädagogisches. 47. Jahrg., 7. u. 8. Heft: C. L. Walter, Schiller als Freiheitsdichter und Volkserzieher (Schl.). Jäschke, Schiller's Persönlichkeit. A. Wernicke, Eine neue philosophische Bestrebung.

Archiv für Philosophie. I. Abteilung = Archiv für Geschichte der Philosophie. 18. Bd., 4. Heft. N. F. 11. Bd., 4. Heft: H. Gomperz, Platons Ideenlehre. J. Lindsay, Some criticisms on Spinoza's ethics. P. Wapler, Die geschichtlichen Grundlagen der Weltanschauung Schopenhauers (Schl.). J. Maldidier, Bossuet probabiliste. Th. Lorenz, Weitere Beiträge zur Lebensgeschichte Georg Berkeleys.

Archiv des historischen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg. 46. Bd., 1904: J. Fr. Abert, Die Wahlkapitulationen der Würzburger Bischöfe bis zum Ausgang des XVII. Jahrh. 1225—1698. A. Amrhein, Beiträge zur fränk. Epitaphienliteratur. J. Hefner, Ergänzungen und Berichtigungen zum Realschematismus der Diözese Würzburg.

Blätter, Deutsch-evangelische. 33. Jahrg. N. F. 5. Jahrg., 5. u. 6. Heft: J. W. Rothstein, Die Gesetzgebung Hammurabis und ihre kulturgeschichtliche Bedeutung I. II. L. Clasen, Rechtfertigung und Wiedergeburt (Schl.). Horn, Wartburg und Weimar als Pflegstätten deutscher Dichtkunst. M. Schultze, Was es um die Rechtfertigung durch den Glauben ist. Th. Ebner, Joh. Münsters gottseliger Traktat gegen das ungottselige Tanzen. Kirchliche Chronik.

Blätter, Historisch-politische, für das katholische Deutschland. 135. Bd., 9.—12. Heft: N. Paulus, Die ersten Anfänge der Toleranz. Die Reform der russischen Kirche. Ueber die Restauration des gregorianischen Chorales im 19. Jahrhundert. E. Minjon, Studien zu Raffaels „Disputa“. Rhenanus, Katholizismus — Ultramontanismus. Die russischen Reformen in bezug auf die katholische Kirche. Die Trennung von Staat und Kirche. A. Franz, Die literarischen Leistungen der Chorherrenstifte Oesterreichs seit 300 Jahren.

- Bulletin de la Société de l'histoire du Protestantisme français. T. 14, No. 5/6: Ch. Bost, Comment les Protestants de Pompidu défendirent leur temple (1684). E. Belle, Hugues Sambin et la réforme à Dijon.
- Comenius-Blätter für Volkserziehung. 13. Jahrg., 3. Heft: Geschäftsbericht über die Tätigkeit der Comenius-Gesellschaft im Jahre 1904. Fr. Lembke, Ländliche Volkshochschulen in der Provinz Schleswig-Holstein. Zimmer, Der Heimgarten. Die Rhein-Mainische Volkserziehungsgesellschaft.
- Deutschland. Monatsschrift für die gesamte Kultur. Nr. 35. 3. Jahrg., 11. Heft, August 1905: A. Gies, Etwas von der „toten Hand“. Bruno Stübel, Deutschland und Frankreich zur Zeit Ludwig XIV. (Im Lichte einiger Flugschriften betrachtet.) II. Marie Bessmertny, Was war Schiller der russischen Welt? Gustav Rauter, Die Tätigkeit des evangelischen Bundes. Arthur Drews, Schiller und das kirchliche Rom. Kurd von Strantz, Die Rajahvölker. Ottokar Stauf von der March, Hans Michel Moscherosch.
- Etudes Franciscaines. 1905, Juin: Timothée, Le problème eucharistique; Les décrets du 11. mai 1904 sur les messes. Ubald, Journal du Royal Monastère de Sainte-Elisabeth à Paris pendant la Révolution. H. Matrod, Une excursion sur les côtes de Bretagne en 1827. O. Richemont, Le pèlerinage de Claude Albany. Théobald, Un poète normand. L. Berson, L'Association franciscaine de Paris.
- Expositor, The. 6. Series, Vol. 12, No. 68, August: W. M. Ramsay, The worship of the virgin Mary at Ephesus. G. Milligan, The eschatology of 2 Thessalonians II, 12. J. Chapman, The earliest New Testament. W. H. Bennett, The life of Christ according to St. Mark. XXXVI. M. Kaufmann, Is the New Testament teaching optimistic? W. M. Flinders Petrie, The census of the Israelites. A. Carr, The meaning of „hatred“ in the New Testament.
- Glauben und Wissen. Blätter zur Verteidigung u. Vertiefung des christl. Weltbildes. III. Jahrg., 7. u. 8. Heft, Juli u. August 1905: W. Kuhaupt, Das Wunder, seine religiöse Bedeutung und sein Zweck. Fr. Succo, Weltanschauung und Musik. J. Riem, Die modernen Weltbildungslehren. O. Siebert, Rudolf Eucken und seine Stellung zum Problem der Entwicklung. A. Reuter, In der Stadt Polykarps.
- Heidenbote, Der evangelische. 78. Jahrg., Nr. 8: Oehler, Neunzigster Jahresbericht der Evangelischen Missionsgesellschaft zu Basel, erstattet am 28. Juni 1905. Stokes, Eine Leidenstätte als Segensquelle.
- Jahrbuch für Philosophie und spekulative Theologie. 20. Bd., 1. Heft: M. Glossner, Theologisches, Philosophisches und Verwandtes. E. Rolfe, Zur Kontroverse über den Wortlaut des Textes in der philosophischen Summa des hl. Thomas 1, 13: „Ergo ad quietem unius partis eius (non) sequitur quies totius. G. v. Holtum, Die „Conditio“ in ihrem Verhältnis zum Bussakrament nach der Lehre des hl. Thomas. G. Graf, Philosophisch-theologische Schriften des Paulus Al-Rähib, Bischofs von Sidon. Aus dem Arabischen übersetzt. F. Ter Haar, Das Dekret des Papstes Innocenz XI. über den Probabilismus. Ein Wort zur Abwehr. N. Pietkin, Zur amerikanischen Psychologie.
- Jahrbuch, Philosophisches. 18. Bd., 3. Heft: A. Dyroff, Der Ichgedanke. Beda Adlhoeh, Zur wissenschaftlichen Erklärung des Atheismus. J. Schmidlin, Die Philosophie Ottos von Freising (Forts.).
- Jahrbücher, Neue Heidelberger. 13. Jahrg., 1905: O. Oppermann, Burschenschaftsbriefe aus der Zeit der Julireformation. R. Kern, Die Reformation des Klosters Bronnbach durch Wertheim und die Gegenreformation durch Würzburg.
- Katholik, Der. 84. Jahrg. 3. Folge. 30. Bd.: O. Nordwälder, Friedrich Paulsen und seine religiösen Anschauungen. Hagiologisches aus Alt-Livland. F. Lauchert, Der Passauer Domherr Dr. Georg Gotthardt. A. Bludau, Die Verfasserin der Peregrinatio „Silviae“. F. Th. Esser, Ueber die allmähliche Einführung der jetzt beim Rosenkranz üblichen Betrachtungspunkte. A. Franz, Wie man dem Volke im 15. Jahrhundert über den Ablass predigte; Eine „practica“ de modo praedicandi aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Bockenheimer, Kurmainz im Fürstenbunde. A. Kienle, Welches ist der eigentliche Anfang der heiligen Messe. B. Kleinschmidt, Die Einzelkelch! Die Gemeindegelch. V. Zapletal, Der Unsterblichkeitsglaube Qohelets. A. Franz, Sprichwörterpredigten aus dem 15. Jahrhundert. Ed. K. zur Gilge, Friedrich Nietzsche.
- Kunstblatt, Christliches, für Kirche, Schule und Haus. 47. Jahrg., Nr. 8, August 1905: David Koch, Soziale Volksbilder. Mit 3 Bildern. Wilhelm Schubring, Religion, Kunst und Sozialismus. Paul Schubring, Rembrandt-Radierungen. Kingsley, Die Kunst im Leben des Arbeiters. David Koch, Das Breviarium Grimani. Mit 5 Randleisten und 1 Vollbild. P. Brathe, Das evangelische Kirchenbauideal. David Koch, Die künstlerische Ausstattung unsrer Kirchen. Mit 5 Abb. Kühner, Einiges zum Kapitel über Kranz- und Blumenpenden bei Trauerfällen.
- Merkur, Deutscher. 36. Jahrg., Nr. 10—14: Beiträge zur Weiterentwicklung der christlichen Religion I. II. Bischof Strossmayer und das vatikanische Konzil. W. Tangemann, Aphorismen I. II. Schirmer, Ueber Hausseelsorge. Die Springprozession zu Echternach. W. Tangemann, Gedankenbilder einsamer Stunden III. E. Zirngiebel, Atheismus und Sozialdemokratie. Neueste Enzyklika Pius' X. an die italienischen Bischöfe. W. Tangemann, Gedankenbilder einsamer Stunden IV. E. Zirngiebel, Atheismus und Sozialdemokratie (Schl.).
- Mind. New Series. Vol. 14, No. 55, July: A. Hoernlé, Pragmatism V. Absolutism I. N. Smith, The naturalism of Hume II. F. C. S. Schiller, Empiricism and the Absolute. E. J. Roberts, Plato's view of the soul. H. MacColl, Symbolic reasoning VII. B. Russell, The existential import of propositions.
- Missionen, Die Evangelischen. Illust. Familienblatt. 11. Jahrg., 8. Heft, August 1905: Büttner, Goedverwacht. (Mit 6 Bildern.) Ad. Schulze, Fünfzig Jahre Geduldsarbeit in den Hochgebirgstälern des Himalaja. (Mit 9 Bildern.)
- Missions-Magazin, Evangelisches. Neue Folge. 49. Jahrg., Nr. 8: Die Elfte Kontinentale Missionskonferenz in Bremen. M. Maier, Die Aufgaben eines Missionars in China (Forts.). H. Kurtz, Heidentum und Christentum in der Akem-Stadt Asum.
- Mitteilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Est- und Kurlands. 19. Bd., 2. Heft: H. v. Bruining, Messe und kanonisches Stundengebet nach dem Brauche der Rigaschen Kirche im späteren Mittelalter (Forts. u. Schl.).
- Mitteilungen und Nachrichten des deutschen Palästina-Vereins. 1905, Nr. 3: Sellin, Kurzer vorläufiger Bericht über die Ausgrabung auf dem Tell Ta'annek im Jahre 1904; Ein neuer römischer Meilenstein in Palästina.
- Monatshefte, Protestantische. 9. Jahrg., 6. Heft: G. Graue, Die protestantische Lehrfreiheit. A. Thürlings, Der Katholizismus in der römisch-katholischen Kirche. R. Planck, Zu Karl Chr. Plancks Gedächtnis I.
- Monatsschrift, Altpreussische. 42. Bd., 1. u. 2. Heft: O. Schöndörffer, Kants gesammelte Schriften. Akademieausgabe. Bd. III. Die Kritik der reinen Vernunft (1787). S. Kujot, Hat Bütow ursprünglich zur Diözese Kammin gehört?
- Oriens Christianus. 4. Jahrg., 1. Heft: Liturgia S. Gregorii Magni, eine griech. Uebersetzung der röm. Messe. Hrg. von Anton Baumstark. Die anonyme Schrift „Abhandlung über den Glauben der Syrer“. Hrg. von Fr. Cöln. A. Baumstark, Eine syrisch-melchitische Allerheiligenlitanei; Il mosaico degli apostoli nella Chiesa abbaziale di Grotta ferrata. Scher mann, Griechische Handschriftenbestände in den Bibliotheken der christlichen Kulturzentren des 5.—7. Jahrhunderts. A. Baumstark, Vorjustinianische kirchliche Bauten in Edessa.
- Reich Christi, Das. Monatsschrift für Verständnis und Verkündigung des Evangeliums. 8. Jahrg., Nr. 7, Juli 1905: Johannes Lepsius, Das Lebenswerk Jesu nach den Evangelien. Samuel Jäger, Was ist das Evangelium? Johannes Lepsius, Im Lichte der Christlichen Welt. Abdruck eines Artikels von Paul Wernle mit Randglossen.
- Revue internationale de théologie. Année 13, 1905, Juillet-Sept.: Svetloff, Die altkatholische Frage in der geistlichen russischen Presse im Jahre 1904. A. Kiréef, Discours prononcé au Congrès international d'Olten. E. Michaud, De la position ecclésiastique et religieuse des anciens-catholiques; Notes sur l'union des églises III; Continuation de la crise doctrinale dans l'église catholique-romaine en France. G. Moog, Jesuitenbriefe (Schl.). Anglicanus, Canon Meyrick's „Memories“. Anglicana.
- Saat auf Hoffnung. Zeitschrift für die Mission der Kirche an Israel. XLII. Jahrg., 3. Heft, 1905: v. Harling, Zum Gedächtnis Pastor Gurlands. Unsere Jahresfeier. I. Zierner, Ansprache. II. v. Harling, Jahresbericht. Ein jüdischer Weckruf. Aus dem Jewish Chronicle. v. Harling, Geistige Strömungen im Judentum. 3. Der Zionismus. Derselbe, Das Institutum Delitzschianum 1904/5.

## Personalien.

Der Professor an der ev.-theol. Fakultät zu Wien, Professor D. Dr. Johannes Kunze, hat einen neuerlichen Ruf nach Greifswald erhalten und zwar an das neubegründete Ordinariat für systematische und praktische Theologie. Er hat den Ruf angenommen.

Der Privatdozent in der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Bonn Lic. theol. Hans Lietzmann ist als außerordentlicher Professor für Kirchengeschichte an die Universität Jena berufen worden.

Auf Grund einer Probevorlesung über „den Gedanken des Jenseits und seine religiöse Bedeutung im Alten Testament“ ist dem Lic. theol. Dr. Gustav Hölscher aus Leipzig die *venia legendi* für das Fach der alttestamentlichen Exegese in der theologischen Fakultät der Universität Halle a. S. erteilt worden.

Auf Grund der Habilitationsschrift: „Die Theologie Semmlers“ und der Probevorlesung über „Die Frömmigkeit der deutschen Aufklärung“ ist dem Lic. theol. Dr. phil. H. Hoffmann in der theologischen Fakultät der Leipziger Universität die *venia legendi* für Kirchen- und Dogmengeschichte, insbesondere neuere Kirchengeschichte, erteilt worden.

Am 8. August † in Dorpat Professor Alexander v. Oettingen im 78. Lebensjahre. Alexander v. Oettingens Name ist unlösbar mit dem wissenschaftlichen, politischen und sozialen Leben der Dorpater Universität während der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts verknüpft.